



Alle da? - Zur Geschichte des Kaspers

Bemerkungen zu der Ausstellung von Kindertonträgern

Archäologische Funde und ethologische Studien lassen vermuten, daß Puppen schon in einem sehr frühen Stadium der Menschheitsgeschichte im Gebrauch waren. Sie wurden wahrscheinlich als Fetische und bei religiösen Riten benutzt.

Die Ursprünge des Puppenspiels sollen in China liegen .

Seit dem Mittelalter sind in Europa Puppenspiele belegt. Gaukler traten damit auf Märkten und Festen auf. Im 16. Jahrhundert kam die Festlegung der Puppen auf bestimmte Charaktere und Spielfiguren auf. Mitte des 16. Jahrhunderts entstand daraus u. a. die "Commedia dell'arte" mit Figuren wie "Arlecchino", ("Harlequin"), "Pantelone" oder "Punchinella". In Deutschland wurde zur selben Zeit die Figur des „Hans Wurst“ populär, als eine Person, die als Narr nur Unsinn im Kopf hat, aber die



als Narr ein Spiegelbild der menschlichen Schwächen und Fehler ist. Seine Frechheiten hatten auch eine soziale und psychische Ventilfunktion: Er sah nicht nur dem Volk aufs Maul, er war auch Volkes Stimme.

Das derb, zotige und freche Auftreten des "Hans Wurst" führte im 18. und 19. Jahrhundert zu zahlreichen Aufführungsverboten und Zensureingriffen – aus Angst, das gemeine Volk könnte aufgewiegelt werden. In direkter Anlehnung an den

barocken Hanswurst kreierte der Schauspieler Johann Joseph Laroche (1745 - 1806) die Figur des Kaspers in der Rolle eines Dieners so hinreißend komisch, daß der Kasper sehr bald die humoristische Hauptfigur des Wiener Volkstheaters wurde. Der bayerische Hofbeamte Franz Graf von Pocci (1807-1867) hat im 19. Jahrhundert für seinen Protagonisten "Kasper Larifari" eigene kleine Theaterstücke verfasst, die sich gleichermaßen an Erwachsene und Kinder richteten..

Der Übergang von der Schauspielerfigur zum Puppentheater erfolgte Anfang des 19. Jahrhunderts zunächst mit Marionettenfiguren, danach in der volkstümliche Form des Handpuppenspiels mit der derben, witzigen, prügelnden, stets die Oberhand behaltenden Kasperlpuppe im Zentrum. Seine „Waffen“ und Insignien waren Bratpfanne und die Pritsche. Gespielt wurde meist auf Jahrmärkten vor Kindern.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Kasperlfigur vornehmlich zu pädagogischen Zwecken in Schulen und Kindergärten eingesetzt.

1921 bekam das Kasperl seine uns heute vertraute Gestalt. Nach einem Entwurf von Max Jakob schuf im Erzgebirge der Schnitzer Theo Eggnitz den „Hohnsteiner Kasper“, der rasch zum Zentrum eines Arsenal weitererer „Hohnsteiner Handpuppen“ wurde (Seppl, Polizist, Großmutter, Räuber, Krokodil, Neger, Prinzessin u.a.).

Wenig bekannt ist, dass das Kasperltheater im 20. Jahrhundert bevorzugt in den Dienst der politischen Propaganda gestellt wurde. In der Sowjetunion wurde es nach 1917 für die „Volksbildung“ eingesetzt. Während des zweiten Weltkrieges wurde das Puppenspiel besonders von den Sowjets und den Nazis zur „kulturellen Truppen-betreuung“ eingesetzt. Die sowjetische Armee-Agitationspuppentheater unterstanden dem "Komitee für Kunstangelegenheiten des Rates der Volkskommissare der UdSSR". In Deutschland gab es ab 1938 ein eigenes „Reichsinstitut für Puppenspiel“, das dem Reichspropagandaministerium unterstellt war. Alte und neue Stereotypen des Kasperlspiels (Neger, Zigeuner, Jude) wurden von den Nazis insbesondere zur rassistischen und antisemitischen Agitation eingesetzt.

Nach dem zweiten Weltkrieg gehörte eine Kasperltheaterausrüstung schon im kleinbürgerlichen Milieu zum obligatorischen Inventar eines Kinderzimmers. Die ausgestellten Schallplatten belegen, dass die Popularität der Kasperlfigur bereits seit den 20er Jahren für den Tonträgermarkt genutzt wurde

Heute - in der Konkurrenz mit Benjamin Blümchen, Super Mario und den Teletubbies - ist der Kasper als „Verkehrs-„ und „Polizeikasperl“ im Dienste behördlicher Verkehrserziehung zu einer – in Kindergarten und Grundschule beheimateten - bescheidenen und recht braven Randexistenz geworden.

Literatur:

M. Brauneck, G. Schneilin: Theaterlexikon. Hamburg 1986

Gotthard Feustel: Prinzessin und Spaßmacher. Eine Kulturgeschichte des Puppentheaters. Leipzig 1991

Georg Garde,. Theatergeschichte im Spiegel der Kindertheater. Kopenhagen 1971

Übrigens:.

Die Exponate stammen aus der Sammlung Kindermedien der Hochschule der Medien. Wenn Sie Sachspenden für unser Kindermedienarchiv haben, wenden Sie sich bitte an Prof. Nagl.